

### 3. Elektronisch basierte Handschriftenerschließung

Eine unscheinbare Notiz in der Einleitung von BURKHART (S. 6) offenbart das Elend der Versuche, ein effizientes Modul zur EDV-basierten Katalogisierung von Handschriften zu erstellen. Von 104 Beschreibungen dieses Kataloges wurden 39 [!] mit diesem Modul erstellt, das auch in einer aus dem allgemeinen System ausgegliederten Spezialversion für kunsthistorische Katalogisierung so ineffizient blieb, daß auf die Übertragung der restlichen Katalogisate („aus Zeitgründen“) verzichtet wurde. Man sollte sich jedoch vor voreiligen Schuldzuweisungen hüten. Nicht „die EDV“ hat dieses offenkundige Versagen zu verantworten noch sind „die Handschriftenkataloge“ durch ihre enormen Kosten als veraltete Instrumente entlarvt. Es wurde vielmehr ein für ganz andere Zwecke (und der Anlage nach bereits seit langem veraltetes) EDV-System einer gewachsenen Struktur übergestülpt. Es hat keine Probleme gelöst – vor allem nicht die der Kosten.

Nicht nur aus Kostengründen – die bei Preisen von weit über 200 Euro für einzelne Bände wie THURN oder GÉHIN natürlich auch nicht nebensächlich sein können – neu konzipiert werden sollte die Frage der Bilddokumentation, die für die Handschriftenerschließung fundamental ist. Wenn man Schrift und Schreiber präsentieren will, sollte man es unter Wahrung ihres Reichtums tun. Die Beschränkung auf ein oder zwei Photographien je Codex, die zwangsläufig nur nach dem Geschmack des Herausgebers ausgewählt werden können, ist nicht die Folge wissenschaftlicher Optimierung, sondern der Kosten des Buchdrucks. Ohne dieses Medium können bei ähnlichen Produktionskosten weit befriedigendere Ergebnisse erzielt werden. Hier wäre einer Anregung von Joachim Heinze zu folgen, der als Initiator und Spiritus rector des „Marburger Repertorium deutschsprachiger Handschriften des 13. Jahrhunderts“<sup>4</sup> und des parallel gewachsenen „Handschriftenzensus. Bestandsaufnahme der handschriftlichen Überlieferung deutschsprachiger Texte des Mittelalters“<sup>5</sup>, weiß, wovon er redet. Er fordert „eine online verfügbare, umfassende Bilddatenbank datierter Schriftzeugnisse des Mittelalters, die nicht an die Fonds einzelner Bibliotheken gebunden ist und die das umfangreiche archivalische Material einbezieht. Das Know-how und die (relativ bescheidenen) Mittel, die ein solches Projekt erfordert, sind vorhanden. Die Bibliotheken und Archive müßten nur ihre Schätze zur Verfügung stellen“<sup>6</sup>.

Als konkrete (und vielleicht unvollständige, aber nützliche) Webseite sei das „Repertorium chronicarum“ von Dan EMBREE hervorgehoben. Es handelt sich um eine Handschriftendatenbank zur früh- und hochmittelalterlichen Historiographie (wozu befremdlicherweise auch die *Historia scholastica* des

---

4) Webadresse: <<http://web.uni-marburg.de/hosting/mr/mr13/>>.

5) Webadresse: <<http://web.uni-marburg.de/hosting/census/>>.

6) Joachim HEINZLE, Rezension zu THURN, in: ZfdA 134 (2005) S. 211 f., hier S. 212.